

Maria Schwärtzel blickt auf ein ganzes Jahrhundert zurück

St. Wendel. In der Max-Müller-Straße in St. Wendel feiert Maria Schwärtzel (Foto: SZ) geborene Mattes am 31. Oktober ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin wurde 1906 als fünftes von neun Kindern in Bierfeld geboren. Ihr Vater arbeitete auf der Mariahütte. Die Mutter hatte mit den Kindern alle Hände voll zu tun. Gerade aus der Bierfelder Volksschule entlassen, ging die 14-Jährige mit ihrem Lehrer Pütz in die Eifel, wohin dieser versetzt worden war. Dort diente sie in der Lehrersfamilie als Hausmädchen.

Mit den frisch erworbenen Kenntnissen war sie einige Jahre später im Haushalt des Kaufmanns Stern (später Kaufhaus Kammer in der Brühlstraße) in St. Wendel willkommen. In dieser Zeit lernte sie den Lokführer Heinrich Schwärtzel kennen, der damals ein bekannter Torhüter beim Fußballclub St. Wendel war. 1935 heirateten sie und wohnten in den Eisenbahnerhäusern am Herrenwald in Eisweiler.



Maria Schwärtzel nach Bierfeld. Nach 17 Jahren

Ehe starb dort ihr Mann plötzlich im Jahre 1952. Die junge Witwe stand mit den drei unversorgten Kindern alleine da. Aber sie resignierte nicht, kaufte sich in der Max-Müller-Straße einen Bauplatz („Ich wollte immer aus Bierfeld raus“) und begann mit dem Hausbau.

In diesem Haus wird Maria Schwärtzel, die vor drei Jahren einen Schlaganfall erlitten, sich davon aber gut erholt hat, von ihrer Tochter Brigitte Kaster und ihrem Schwiegersohn Heinz gepflegt. Bis zu ihrem 97. Lebensjahr war sie eine eifrige Kirchgängerin. Bis ins hohe Alter hat sie täglich die SZ gelesen. Heute werden ihr die wichtigsten Neuigkeiten von ihrer Tochter erzählt. *gtr*

Gedenkstunde zum Volkstrauertag

St. Wendel. Die Gedenkstunde zum Volkstrauertag findet in St. Wendel am Sonntag, 19. November, elf Uhr, in der Friedhofshalle statt. Die Gestaltung der Gedenkstunde übernehmen das Stadtorchester „Harmonie“ unter der Leitung von Stephan Weidauer und der Männerchor St. Wendel. Im Anschluss folgt ein Trauermarsch zum Friedhof, wo ein Kranz niedergelgt wird. *red*

Mariengrotte im Hortwald erstrahlt im neuen Glanz

Viele ehrenamtliche Helfer brachten die beliebte Gebetsstätte wieder in Schuss – Lichterprozession zur Neueinsegnung

Die über 50 Jahre alte Mariengrotte im Theleyer Hortwald ist viele Wochen lang restauriert worden. Mit einer Lichterprozession und einer Andacht ist sie am vergangenen Sonntag durch Pastor Franz-Peter Rech neu eingeweiht worden.

Tholey. Es war ein großartiges Bild, als sich in der Abenddämmerung des vergangenen Sonntags rund 250 Christen mit brennenden Kerzen in ihren Händen um die Mariengrotte im Theleyer Hortwald versammelt hatten. Sie waren gekommen, um sich die beliebte Gebetsstätte nach ihrer Rundumrenovierung anzusehen und zusammen mit Pastor Franz-Peter Rech die Neueinsegnung zu feiern.

Dass so viele Helfer an der Restaurierung mitgewirkt haben, ist

für den Geistlichen, wie er in seiner Ansprache betonte, ein Zeichen dafür, dass ihnen die Lourdesgrotte am Herzen liegt. Wie schon in den vorangegangenen Jahrzehnten soll sie auch weiterhin ein Ort des Segens in der Gemeinde sein. „Wer zu Maria kommt, erhält immer einen Anstoß zum Nachdenken, denn ohne Maria kann niemand zu Christus finden“, betonte Franz-Peter Rech.

Vor der Andacht hatte sich eine Lichterprozession von der Pfarrkirche in den Hortwald bewegt. Während die Dunkelheit hereinbrach, erklangen Muttergotteslieder, die vom Musikverein Theley unter der Leitung von Carlo Welker begleitet und vom Kirchenchor unter Leitung von Thomas Martin gesungen wurden. Nachdem die Laetitanische Lita-

nei gesungen worden war, segnete Pastor Rech die Grotte und die Gläubigen.

Nach 50 Jahren hatte die Lourdesgrotte und ihr Umfeld eine Renovierung dringend notwendig. Marie-Luise Bayer konnte als Initiatorin viele Helferinnen und Helfer dafür gewinnen. Besonders engagiert waren Karl Schwan mit seiner Familie, Sessel Schütz, Edgar Conrad, Bernd Mailänder, Günther Reiter und Herbert Heckmann. Der Malerbetrieb Müller und die Firma Wilhelm & Zöhler arbeiteten mit, das Technische Hilfswerk erneuerte die Elektroanlage und der Theleyer Obst- und Gartenbauverein pflanzte Blumen und Sträucher an. Viele Bürger gaben Geldspenden. Rollstuhlfahrer können die Grotte jetzt leichter erreichen, weil auf der rechten

Der Spaß kommt vor dem Grusel



Gefrorene Glieder, stehende Nackenhaare und überall Gänsehaut – das steht für jedes Halloweenfest am 31. Oktober. Bevor es soweit ist, werden die lustigen Fratzen in die Kürbisse geschnitten. Und da hatten die zehnjährige Melanie, der zwölfjährige Michael und der achtjährige Martin (von links) besonders viel Spaß: Einen Mini-Kürbis auf den Kopf genommen und dem anderen Kürbis den Schädel geöffnet – mal sehen, ob die Drei am Dienstagabend noch genauso furchtlos sind. *Foto: atb*

Das historische Tholey als Modell bestaunen

Tholey. Im Museum Theologium in Tholey wird das neue Modell des historischen Ortskerns von Tholey im Jahre 1750 ausgestellt. Es zeigt die Klostergebäude, das Gefängnis, die Johanniskirche und den Marktplatz. Zu sehen ist auch ein Modell der Abteikirche mit ihren Nebengebäuden im Jahr 1960. Auch das Modell des keltischen Fürstengraves von Tholey ist sehenswert.

Die Besucher können sich beim Betrachten ein Bild darüber machen, wie eine Urnenbestattung in frühromischer Zeit ausgesehen hat. Gezeigt wird ebenso die Grabbeigabe einer Kindesbestattung aus einem Grabfund in Marpingen.

An Allerheiligen, 1. November, ist das Museum wie auch an den folgenden Sonntagen jeweils von elf bis 13 Uhr und von 15 bis 16.30 Uhr geöffnet. Am Feiertag ist um 15 Uhr eine Sonderführung. An allen Werktagen kann das Tholeyer Museum von zehn bis zwölf Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr besucht werden. Gruppen werden nach vorheriger Anmeldung geführt. *gtr*

◆ **Weitere Informationen:** Telefon (0 68 53) 5 08 80.

Tongruben-Streit geht weiter

Tonklärschlamm-Gemisch auf dem Nachbargelände: Lappalie oder Straftat?

Den Nonweilern stinkt das Treiben in der Tongrube Mariahütte. Nicht nur das es riecht, sondern das einige Dinge nach Ansicht einer Bürgerinitiative und der Gemeinde Nonweiler unrechtmäßig sind. Neuester Zankapfel: Ein Tonklärschlamm-Gemisch, das aus der Tongrube auf ein benachbartes Grundstück gebracht wurde.

VON SZ-REDAKTEUR AXEL GRYSZYK

Nonweiler. Hans-Dieter Emmerich, Vorsitzender der Bürgerinitiative für ein lebenswertes Nonweiler, fährt schwere Geschütze auf. Der Betreiber der Tongrube Mariahütte, Jürgen Gräßer (Foto: atb), habe „in einer Nacht-und-Nebel-Aktion“ ein Tonklärschlamm-Gemisch auf das benachbarte Ucon-Gelände gekarrt. Damit's niemand mitbekommt, habe er oberhalb der Eisenbahnlinie eine Furt gebaut und ein paar 1000 Tonnen dort abgeladen. Laut Emme-

rich deswegen, weil die Firma, die das Ucon-Gelände betreibt, insolvent ist und weil Gräßer Platz benötigt, um in der Tongrube Platz zu schaffen. Schließlich sollen dort Abfälle mit einer höheren Schadstoffbelastung werden (wir berichteten). Das Raumordnungsverfahren läuft derzeit.



Jürgen Gräßer

Tongrubenchef Jürgen Gräßer sieht den Fall gelassen. Es handele sich „um eine Lappalie“. Das Tonklärschlamm-Gemisch werde lediglich getrocknet und „in den nächsten zwei bis drei Wochen“ abgefahren. Es handele sich um 2500 Kubikmeter.

Diese Substanzen dürften laut Emmerich gar nicht auf dem Ucon-Gelände liegen. Daher habe das saarländische Umweltministerium Strafanzeige gestellt.

Das bestätigt das Ministerium in Saarbrücken. Ein Sprecher erklärt: „Weil auf dem Ucon-Gelände eine Kompostiergelände betrieben wurde, lagern dort ähnliche Stoffe. Und davon gibt's genug.“ Der Staatsanwalt ermittelt. Das Tonklärschlamm-Gemisch bedeute für Menschen keine unmittelbare Gefahr.

Gräßer sieht's anders. Der Staatsanwalt ermittle gegen eine andere Firma, nicht gegen seine. Er sei nicht angehört worden. Vielmehr sei es so, dass er mit dem Ministerium in einem freundlichen Dialog stehe, um das Raumordnungsverfahren voranzubringen.

Nonweilers Bürgermeister Hans-Uwe Schneider als Chef der Ortspolizeibehörde hat nach seinen Angaben Gräßer aufgefordert, das Tonklärschlamm-Gemisch zurück in die Tongrube zu bringen. Schneider hat angekündigt, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den weiteren Ausbau der Tongrube zu einer Deponie zu verhindern. Schneider: „Wir sind eine Touristengemeinde. Wir können uns eine hohe Geruchsbelastung nicht leisten.“ Eine Deponie mit Schadstoffen und Gestank in unmittelbarer Nachbarschaft zu lebensmittelverarbeitenden Betrieben wie in der Gemeinde Nonweiler, kann sich der Verwaltungschef nicht vorstellen. „In der Lebensmittelbranche arbeiten im Industriegebiet Otzenhausen 1200 Beschäftigte. Es wäre unverantwortlich, sie zu gefährden.“

Gräßer sieht keinen Zwist mit der Gemeinde. Er lebe gerne in Nonweiler. Das es wegen einer Deponie Gegenstimmen gäbe, ist normal. Aber die Tongrube sei ein optimaler Standort, für diese Art der Lagerung. Gräßer: „Ich bin der Letzte, der den Bürgern in Nonweiler schaden möchte.“

SCHNELLE SZ

Standortforum in Tholey wird verschoben

Tholey. Das für Donnerstag, 2. November, geplante „Standortforum“ mit Hartmut Schauerte, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, fällt aus, weil der Referent einen anderen wichtigen Termin wahrnehmen muss. Das Tholeyer Standortforum mit Hartmut Schauerte soll im kommenden Jahr nachgeholt werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. *red*

Ersatz für den Adventsmarkt organisiert

Niederkirchen. Da der Adventsmarkt in Niederkirchen in diesem Jahr nicht wie gewohnt stattfinden kann, übernehmen die Landfrauen wieder wie 1984 die Organisation des Adventstreffens in kleiner Runde. „Klein aber fein“ heißt es am Samstag, 2. Dezember. Vereine, die noch mitmachen wollen, sind gerne willkommen. Das Adventstreffen findet rund um das renovierte Feuerwehrhäuschen in der Au statt. Die Veranstaltung ist verbunden mit der Aktion der SZ, wenn die Kinder in der Weihnachtsbäckerei für „Hilf mit“ Plätzchen backen. *kp*

Herbstmarkt in Marpingen

Marpingen. „Marktflair erleben“ heißt es am Mittwoch, 8. November, in Marpingen beim traditionellen Herbstmarkt. Rund 60 Händler bieten wieder ihr umfangreiches Sortiment an. Die Stände haben von acht bis 18 Uhr geöffnet. *red*

KULTUR REGIONAL

Marmorkreuz für einen, der in Japan ruht



Wer auf dem Urexweiler Friedhof vor dem schlichten Marmorkreuz zur Erinnerung an den 1989 verstorbenen Pater Johann Becker (Foto: SZ) verweilt, könnte glauben, er sei hier bestattet. Aber seine sterblichen Überreste ruhen in Japan. Dort hat er mehr als 50 Jahre lang gewirkt. < Seite C 2

ST. WENDEL

Gastwirtschaft wird 220 Jahre alt

Mit einem kleinen bayerischen Fest feiert Fischerschs Wertwirtschaft in der Hooper „Aacht“ am Samstag, 4. November, ihr 220-jähriges Bestehen. Außerdem gibt's noch ein Heimatquiz. Dazu laden die Besitzer Irntrud und Raimund Dell ein. < Seite C 3

SPORT REGIONAL

Bliesen verliert Finale und zwei Spieler

Der verpasste Pokalsieg gegen die SSG Schwarzenholz/Griesborn tat den Volleyballern des TV Bliesen weh. Aber nicht so weh wie die Verletzungen von Raphael Krebs und Oliver Schu. < Seite C 9

Produktion dieser Seite: Melanie Mai Axel Grysczyk



250 Gläubige kamen mit brennenden Kerzen zur Einweihung. *Foto: atb*

Seite ein treppenloser Zugang angelegt worden ist.

Die Gebetsstätte im Hortwald war in den 50er Jahren durch die Familien Michels und Sinnewe errichtet worden. Sie wollten da-

mit der Muttergottes ihren Dank für erhaltene Hilfe abstellen und gleichzeitig die Bevölkerung zum Gebet aufrufen. Ein Spenderkreis stiftete damals die Statuen der Maria und der Bernadette. *gtr*